

christen in Spanien nach 1492, findet ihre Chronisten. Die spanisch-jüdische Literatur und das riesige Corpus des Romancero (und Cancionero) wird aus Manuskripten ans Licht gehoben und aus dem Mund der letzten Sänger und Erzähler registriert. Seine volkstümlichen Balladen und »Romanzen« in Ladino sind eine unschätzbare Fundgrube für Hispanologen und Ladinisten und die Liebhaber alter Folklore überhaupt, wovon die Popularität des Romancero Sefardi in Israel zeugt. Das vorliegende, ungemein preiswerte Buch bietet einem durchaus breiten Leserkreis einen reichen Ausschnitt aus diesen vielseitigen Bemühungen, der aus den erwähnten nicht minder vielschichtigen Beweggründen herrührt. Es ist in der Diversität seiner siebzehn Beiträge geeignet, sowohl in das »spanische« und in das daraus entstandene spätere »sephardische« Judentum einzuführen als seine Kenntnis zu vertiefen. Wie es bei solchen Sammelwerken, deren Herausgabe sich oft über Jahre hinzieht, zu sein pflegt, weist auch dieses einige Mängel auf. Das sind weniger die nicht überdurchschnittliche Qualität einzelner Artikel als einige Doppelungen und die mangelnde Konsequenz in der Endredigierung und der Transskription. Es sind recht viele Druckfehler, syntaktische und orthographische Fehler etc. stehengeblieben, die vermeidbar wären. Nun, das Buch ist viersprachig: Englisch, Spanisch, Französisch und Hebräisch, wobei den spanischen Aufsätzen und dem hebräisch verfassten englische Resumés beigegeben sind. Die Beiträge behandeln das geistige Erbe der Sephardim allgemein, das Judäo-spanische, den Romancero, »Archäologie« des jüdischen Spanien, Buchmalerei, jüdische Philosophie und Wissenschaft bis zur Vertreibung, die Genera und Geschichte der hebräischen Dichtung, hebräische und biblische Studien, die Responsen- und Dezisorenliteratur, die »Conversos« im Spanien des 15. und 16. Jhdts., die portugiesische Inquisition des 16. Jhdts., Spanien und die spanischen Juden. Die bekanntesten Namen sephardischer Studien sind vertreten: Cantera y Burgos, C. Roth, G. Vajda, Millas Vallicrosa, F. Perez Castro, H. Beinart, Ramon Menendez Pidal etc. Ein zweiter Band, der hoffentlich weniger Vorbereitungszeit braucht und etwas sorgfältiger redigiert sein müsste, soll die Sepharden in ihren Diasporen nach 1492 beschreiben. Er wird auch die Register enthalten. Trotz der kleinen Mängel ist die Empfehlung für jeden kulturgeschichtlich, judaistisch und hispanistisch Interessierten ohne eigentliche Reserve.

M. Brocke

H. H. BEN-SASSON and S. ETTINGER (Hrsg.): Jewish Society through the Ages. London 1971. Vallentine and Mitchell. 352 Seiten.

Dieses Buch stellt eine vorzügliche Einleitung in Probleme jüdischer Religionsgeschichte und jüdischer Geschichte dar. Die 19 Artikel enthalten Themen von der biblischen Periode bis zur Moderne. Die Autoren sind mit wenigen Ausnahmen Professoren an der Hebräischen Universität Jerusalem. Es ist unmöglich, im einzelnen auf die Beiträge einzugehen, erwähnen wollen wir nur einiges: Wichtig erscheint uns der Artikel von Y. Baer über soziale Ideale zur Zeit des 2. Tempels. Ebenso wesentlich ist die Studie von E. E. Urbach über den talmudischen Weisen, seinen Charakter und seine Autorität. Andere Arbeiten behandeln das provenzalische Judentum (I. Twersky) oder die spanisch-jüdische Gesellschaft (H. Beinart). Über den Chassidismus schreibt S. Ettinger und über die nationale jüdische Bewegung Jacob Katz. Dieser Artikel ist insofern aktuell, als sonst selten in so komprimierter Form

das Wesen des Zionismus und seine Entwicklungsgeschichte vor Herzl dargestellt werden. Katz zeigt, wie selbst in Zeiten der Aufklärung und des Rationalismus sich die alte messianische Vorstellung teilweise säkularisieren und für den jüdischen Nationalismus nutzbar machen liess (Rabbi Jehuda Alkalay, Z. H. Kalischer). Dabei ist ganz interessant festzustellen, dass zwar der alte Messianismus transformiert wurde, antisemitische Entwicklungen aber keinerlei Rolle spielten (wie später bei Herzl oder dem russischen Zionismus als Antwort auf Pogrome).

Das Buch enthält ferner Aufsätze von so bedeutenden Gelehrten wie R. J. Zwi Werblowsky (Messianism in Jewish History) und David Flusser: Die soziale Botschaft von Qumran. Hoffentlich lassen sich viele von diesen seriösen Studien belehren.

E. L. Ehrlich

CHARLES BERLIN (Compiler and editor): Index to Festschriften in Jewish Studies. Harvard College Library, Cambridge (Mass.), und Ktav Publishing House, New York, 1971; XL und 326 Seiten.

Das noch nicht sehr umfangreiche bibliographische Instrumentarium der Judaistik in ihren einzelnen Auffächerungen ist über den engeren Rahmen der Disziplin hinaus kaum bekannt. Das wäre nichts Bemerkenswertes, wenn nicht die Judaistik in einzelnen Aspekten eng mit anderen Wissenschaftszweigen verwandt wäre, die ihr in immer grösserem Masse Beachtung zu schenken bereit und auf sie angewiesen sind. Da sind insbesondere die Exegeten und Religionsgeschichtler zu nennen, die Historiker und die Zeitgeschichtler. Die alttestamentlichen Exegeten, weil die wissenschaftliche Erforschung der hebräischen Bibel an jüdischen Instituten und in hebräischer Sprache allmählich in ihr Blickfeld rückt; und die Neutestamentler wissen heute sehr wohl, dass NT und frühe Kirche nicht in sich selber ruhen.

Für Judaisten aller Arbeitsgebiete, Bibliker, Historiker und sonst punktuell jüdische Themen berührende Geisteswissenschaftler ist deshalb empfehlenswert, auf diesen hervorragenden Index von Festschriften »jüdischer Studien« hinzuweisen. Charles Berlin ergänzt hiermit die beiden einschlägigen Nachschlagewerke, nämlich Jacob R. Marcus/Albert Bilgray, »An Index to Jewish Festschriften«, Cincinnati, 1937 (53 FS; denen auch manches entgangen war, was Berlin noch mitaufnimmt), und das mehr für die Bibel, weniger für die Judaistik wichtige Werk von Dorothy Rounds: »Articles on Antiquity in Festschriften: the Ancient Near East; The Old Testament; Greece; Rome; Roman Law; Byzantium; An Index.« Cambridge (Mass.), 1962 (bis 1954). Berlin registriert die erstaunliche Zahl von 243 Festschriften zwischen ca. 1937 und Juni 1970 mit etwa 6700 Beiträgen!

Damit ist der Wert dieses Werkzeuges schon hinreichend belegt. Berlins Index wird sich für die Zukunft leicht ergänzen und verlängern lassen. Seit 1969 nämlich erscheint jährlich ein fast 200 Seiten starker: »Index of Articles on Jewish Studies«, hg. von I. Joel, Jerusalem, The Magnes Press; bis jetzt Nr. 1 – 1966 (1969); Nr. 2 – 1967 (1970); Nr. 3 – 1968 (1971); Nr. 4 – 1969 (1972), der auch die FS aufschlüsselt. Das zusätzlich zur Bibliographie von »Kirjat Sepher«, dem Organ der jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem!

Berlin ist nicht engstirnig in der notwendigen Auswahl des Materials vorgegangen. Er hat alle, auch die auf den ersten Blick irrelevant scheinenden Aufsätze geprüft, so dass auch »obskure« Veröffentlichungen und weit abliegende The-